

Ausschließlich der Behandlung bibliographischer Fragen in Bezug auf die amtlichen Publikationen (Official Literature), die auch sonst in dem Buche eine hervorragende Stelle einnehmen, ist der dritte Teil gewidmet, während der vierte wieder allgemeine, untereinander in keinem Zusammenhange stehende Aufsätze enthält. Schön schließt das Buch mit einer Ansprache, die der Verfasser im September 1895 an die Mitglieder der Library Assistants Association zu halten Gelegenheit hatte. Mit weiten Ausblicken auf Welt und Leben schildert er die allgemeine und die Fachbildung des Bibliothekars, entwirft das Bild seiner umfassenden Thätigkeit, seines beständigen Kampfes, um das Chaos der hereinbrechenden Litteraturmassen zu bewältigen, schildert das Ideal und die Kulturmission des bibliothekarischen Berufes und giebt zum Schlusse in den Grundzügen den Plan für das Studium und die Berufsvorbereitung des Bibliothekars an. —

Unter den theoretischen Werken, die in den letzten Jahren über Bibliographie erschienen sind, ist das besprochene Werk Campbells eines der anregendsten. Gerade in unseren Tagen, wo infolge des ungemessenen Ueberhandnehmens der Bücherproduktion und dank dem Brüsseler Unternehmen die bibliographische Frage auch in weitere Kreise gedrungen ist, wird das Erscheinen eines derartigen Buches, wo mit ruhiger, nachahmenswerter Sachlichkeit die einschlagenden Fragen erörtert sind, mancherlei Nutzen stiften. A. L. J.

### Kleine Mitteilungen.

Das Testament Alfred Nobels. — Ueber das Testament Alfred Nobels, des Erfinders des Dynamits, wird der »Vossischen Zeitung« aus Stockholm folgendes Weitere gemeldet:

«Es ergibt sich, daß dieses Testament eine der großartigsten Schenkungen bildet, die jemals auf der Erde von einem einzelnen Manne zum Besten der Menschlichkeit gemacht worden sind, denn von dem Nobelschen Vermögen werden nicht weniger als ungefähr 35 Millionen Kronen der Wissenschaft und anderen Zwecken zur Verfügung gestellt. Nach Vermächtnissen an einige zwanzig Privatpersonen, Angehörige, nahesteheende Freunde und Untergebene des Verstorbenen, einige Millionen Kronen umfassend, bestimmt das Testament folgendes:

«Ueber mein ganzes übriges Vermögen wird in folgender Weise verfügt: das Kapital, das von den Testamentsvollstreckern in sicheren Wertpapieren anzulegen ist, soll einen Fonds bilden, dessen Zinsen alljährlich als Preis an diejenigen ausgeteilt werden sollen, die im Laufe des abgelaufenen Jahres der Menschlichkeit den größten Dienst erwiesen haben. Die Zinsen werden in fünf gleich große Teile geteilt, die wie folgt verteilt werden: ein Teil an den, der innerhalb der Physik die wichtigste Entdeckung oder Erfindung gemacht hat; ein Teil an den, der die wichtigste chemische Entdeckung oder Verbesserung gemacht hat; ein Teil an den, der auf dem Gebiete der Physiologie oder Medizin die wichtigste Entdeckung gemacht hat; ein Teil an den, der innerhalb der Litteratur das Ausgezeichnetste in idealistischer Richtung hervorgebracht hat und ein Teil an den, der am meisten oder am besten für die Verbrüderung der Völker und Abschaffung oder Verminderung der stehenden Heere, sowie Stiftung oder Verbreitung von Friedenskongressen gewirkt hat. Die Preise für Physik und Chemie werden von der schwedischen Akademie der Wissenschaften, für physiologische und medizinische Arbeiten vom Karolinischen Institut in Stockholm, für Litteratur von der Akademie in Stockholm und für Friedensbestrebungen von einem aus fünf Personen bestehenden Ausschuss, der vom norwegischen Storting gewählt wird, ausgeteilt. Es ist mein ausdrücklicher Wille, daß bei den Preisverteilungen keinerlei Rücksicht auf nationale Zugehörigkeit genommen wird, sondern daß der Würdigste den Preis erhält, ob er Skandinavier ist oder nicht.»

«Das Kapital, das, nach Abzug der privaten Schenkungen, für die im Testament genannten allgemeinen Zwecke übrig bleibt, wird auf mindestens 50 Millionen Kronen geschätzt und wird vielleicht 35 Millionen Kronen erreichen, je nachdem der Verkauf der Hinterlassenschaften ausfällt. Rechnet man nur 3% Zinsen, so kommen zur jährlichen Auszahlung mindestens 900 000 Kronen (eine Million Mark) oder möglicherweise über eine Million Kronen, also etwa je 200 000 Kronen, ein ganzes Vermögen, für jeden der im Testament angezogenen fünf Zwecke.»

Ferner wird der »Neuen freien Presse« in Wien geschrieben:

«Anlässlich des reichen Vermächtnisses, das der Erfinder des Dynamits, Alfred Nobel, zu Zwecken der Wissenschaft und Kunst hinterlassen hat, sind in Schweden, der Heimat des Testators, und auch anderwärts Kundgebungen geplant, die das Andenken des hochherzigen Stifters in entsprechender Weise ehren sollen. Persönlichkeiten, die Nobel bei Lebzeiten nahestanden, erzählen, daß er sich schon seit Jahren mit dem Gedanken getragen habe, seinen gesamten Besitz wissenschaftlichen Zwecken zu widmen, und daß er diese Absicht auch stets aussprach, ohne daß sie jedoch bei den Betreffenden völlig Glauben fand. So freudig die durch das Ver-

mächtnis bedachten Kreise berührt erscheinen, so wenig dürfte es nach anderer Richtung hin Zustimmung finden, und es ist möglicherweise nicht ganz ausgeschlossen, daß es noch eine Anfechtung erfährt. Alfred Nobel hatte zwei ihm im Tode vorangegangene Brüder, deren einer als Privatmann in Stockholm lebte. Des letzteren einzige Tochter ist in Stockholm an einen Grafen verheiratet, und als die Hochzeit stattfand, stattete Alfred Nobel das junge Paar mit einem Geschenk von einer Million Kronen aus. Der zweite Bruder, Edmund Nobel, war Besitzer der großen Petroleumquellen in Baku, die nach seinem Tode in den Besitz seiner drei Söhne übergingen. Alfred Nobel war mit einem Kapital von zehn Millionen an den Unternehmungen seines Bruders beteiligt, und es dürfte kaum so leicht sein, diese Summe in entsprechend rascher Weise flüssig zu machen. Daß seitens dieser so nahestehenden Verwandten jedenfalls größere Hoffnungen auf die letztwilligen Verfügungen Alfred Nobels gesetzt wurden, ist wohl selbstverständlich. Es wird uns noch mitgeteilt, daß, einer gleichfalls letztwilligen Verfügung des Verstorbenen zufolge, dessen Leiche von San Remo nach Stockholm überführt und im dortigen Krematorium zur Feuerbestattung gebracht wurde.»

### Neue Bücher, Kataloge u. für Buchhändler.

Die Umschau. Uebersicht über die Fortschritte und Bewegungen auf dem Gesamtgebiete der Wissenschaft, Technik, Litteratur und Kunst, herausgegeben von Dr. J. H. Bechhold. 4<sup>o</sup>. H. Bechhold Verlag in Frankfurt a. M.

Das Buchgewerbe. Allgemeiner Anzeiger für Buch- und Stein-druckereien, Kunstanstalten, Buchbindereien, Buch-, Papier- und Schreibwarenhandlungen, sowie verwandte Geschäftszweige. 5. Jahrgang. Nr. 1. (1. Januar 1897.) Fol. S. 1—16 mit Abbildungen. A. Foerster's Verlag in Leipzig.

Architektur und Kunst; seltene alte Kupfer- und Holzschnittwerke; illustr. Prachtwerke; Musik; Varia. Antiq.-Katalog Nr. 87 von Paul Lehmann in Berlin. 8<sup>o</sup>. 64 S. 1722 Nrn.

Mémorial de la librairie française. Revue hebdomadaire des livres. Complément de la bibliographie française. Recueil de catalogues des éditeurs, avec tables. 3e année. Nr. 53. 31 décembre 1896. 8<sup>o</sup>. S. 805—816. Verlag von H. Le Soudier in Paris.

Deutsche Juristen-Zeitung. Hrg. von Dr. P. Laband, Dr. M. Stenglein, Dr. H. Staub. 1. Jahrgang 1896. Register. 4<sup>o</sup>. XX S. Verlag von Otto Liebmann in Berlin.

Unser Blatt. Neue Folge des Leipziger Korrespondenz-Blattes. Organ für viele Fachvereine. 1897. Nr. 1. (7. Januar.) 4<sup>o</sup>. S. 1—8. Verlag der Geschäftsstelle von »Unser Blatt« (C. F. Müller Verlag) in Leipzig.

Tarif der Papierprüfungs-Anstalt von Otto Winkler in Leipzig, Uferstr. Nr. 8 I. 8<sup>o</sup>. 31 S. mit Abbildungen.

Berner Litterarkonvention. — Der Bundesrat des Deutschen Reichs überwies in seiner Sitzung vom 8. d. M. seinem zuständigen Ausschusse eine Vorlage, »betreffend eine Zusatzakte und eine Deklaration zur Berner Uebereinkunft über die Bildung eines internationalen Verbandes zum Schutze von Werken der Litteratur und Kunst vom 9. September 1886«.

Struwelpeter auf der Bühne. — Aus Dresden wird der Neuen Freien Presse gemeldet: Das hätte sich der gute Dr. Hoffmann wohl nicht träumen lassen, daß sein Struwelpeter auch noch auf die Bühne kommen würde! Die gleichnamige (wesentlich nach dem bekannten Bilderbuch) von Victor Léon bearbeitete Balletpantomime in drei Abteilungen, Musik von Richard Heuberger, der choreographische Teil von unserm Balletmeister Otto Thieme, wurde in diesen Tagen überhaupt zum erstenmale in der hiesigen Hofoper unter Schuchs Leitung vor ausverkauftem Hause gegeben. Die durchaus originelle und stimmungsvolle Musik, die zahlreiche prickelnde Melodien enthält, die reiche Ausstattung und die choreographischen Leistungen verhalfen dem Werke zu einem schönen Erfolge. Der Komponist mußte gleich Herrn Thieme wiederholt erscheinen.

Klingende Bühnenerfolge. — Der Leipziger Zeitung schreibt man: Ganz unglaublich groß sind die Gewinn-Anteile amerikanischer Bühnendichter, oder englischer, deren Stücke den Yankees gefallen. So brachte die bekannte ausgelassene Posse »Charleys Tante« ihrem Verfasser bloß in Amerika 75 000 Dollars (mehr als 300 000 M.) an Gewinn-Anteilen ein, und Victorien Sardou bezahlte man 35 000 Dollars (etwa 150 000 M.) für das Recht, seine »Madame Sans-Gêne« in den Vereinigten Staaten aufzuführen zu dürfen. Der Verfasser des Kriegsstückes »Sherandoch« heimste dafür 100 000 Dollars ein, mußte sich aber für das Drama »Aristokratie« mit der Hälfte dieser Summe begnügen. Ebenso viel erbrachten »Too Much Johnson« und »The Private Secretary«